

Faltern das Schlimmste befürchten. Ein Blick auf die Spannbretter belehrte mich, daß während meiner Abwesenheit eine arge Verwüstung unter meinen Faltern angerichtet worden war, indem vielen derselben die Leiber fehlten. Ich war sprachlos und sann darüber nach, was für Missetäter wohl die Ursache dieser unliebsamen Entdeckung gewesen sein könnten, als ich bei näherer Untersuchung auf einem Spannbrette deutliche Zeichen entdeckte, daß ein oder mehrere Vögel sich auf meine Kosten ein opulentes Mahl verschafft hatten. Wo dicke Leiber vorhanden gewesen waren, bei einer *Celerio euphorbiae*, verschiedenen *Dendrolimus pini*, andern Spinnern und Eulen, die zwischen den Spannadeln hindurch erreichbar waren, fehlten sie vollständig, während sämtliche Tagfalter, Spanner und Mikra mit dünnen Leibern unbeachtet gelassen worden waren. Gegen 40 Stück waren in der Zeit von 2—7 Uhr den Vögeln, denn nur solche konnten die Räuber gewesen sein, zum Opfer gefallen. Es handelte sich für mich nun, nachdem ich mich mit der Tatsache abgefunden hatte, lediglich darum, diejenige Art, die ich sofort im Verdacht hatte, in flagranti zu ertappen, was mir am folgenden Morgen ohne weiteres gelang. Ich öffnete wieder das Fenster und setzte mich an meinen Arbeitstisch, als ich kurze Zeit darauf beim Umwenden eine Kohlmeise auf dem Schranke sitzen sah, die wahrscheinlich nachzusehen kam, ob ich ihr „frisches Futter“ hingelegt hatte. Als ich mich erhob, suchte sie natürlich durch das offene Fenster das weite. Das war wohl eine jener Kohlmeisen gewesen, die ich den ganzen Winter hindurch sorgsam gefüttert hatte und die mir nun, „zum Danke dafür“, meine Schmetterlinge verzehrte. Schade natürlich um die viele Mühe beim Spannen; aber ich will ihr für diesmal verzeihen, denn die zwei besten Stücke, meine erste *Dianthoecia magnoli* und eine *Selenia lunaria*, sind verschont geblieben, was ich wohl nur einem Zufalle zu verdanken habe; denn auf dem nämlichen Spannbrette war sonst fast alles total verdorben. Ich werde natürlich aus dem Vorfall meine Konsequenzen ziehen, indem ich während meiner Abwesenheit die Fenster geschlossen halte oder Spannbretter mit selteneren Objekten zur Vorsicht in einem Schranke versorge. Es würde mich interessieren, zu erfahren, ob andere Sammler auch schon derartige Erfahrungen gemacht haben, wenn nicht, so soll damit doch wenigstens auf die Gefahr in der Nähe von Gärten aufmerksam gemacht worden sein.

H. Pfähler, Apotheker, Schaffhausen (Schweiz).

**Neues vom Sündenregister der Stubenfliege.** Daß die Stubenfliege am und im Körper zahllose Kleinlebewesen, darunter auch die Erreger gefährlicher Infektionskrankheiten, herumträgt, ist längst bekannt. Ihr Sündenregister ist jetzt durch die Forschungen, die Shircore in Britisch-Ostafrika angestellt hat, um einige Einträge zu verlängern, die vom hygienischen Standpunkte aus von höchster Wichtigkeit sind. Shircore hat, wie der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ erfährt, in der Polizeilatrine von Mombassa 100 Stubenfliegen fangen lassen und ihren Körper genau untersucht.

Es stellte sich dabei heraus, daß außer allerhand Keimen auch eine Reihe von Eiern menschlicher Eingeweideschmarotzer an den Fliegenleibern vorhanden waren: 11 dieser Fliegen hatten Eier des

Peitschenwurms (*Trichocephalus dispar*), des Palisadenwurms (*Ancylostomum duodenale*), des „feisten Bandwurms“, dessen Finne im Rinde lebt (*Taenia saginata*), sowie Eier anderer Eingeweideschmarotzer. Unter 50 Fliegen, die im Eingeborenenkrankenhaus gefangen wurden, waren sechs mit den Eiern von Eingeweideschmarotzern behaftet, und unter 25, die auf dem Fleischmarke gefangen wurden, nur zwei. Der Menge nach fanden sich am häufigsten die Eier des Palisadenwurms; die von Spulwürmern waren verhältnismäßig seltener. Obwohl in Europa die Lebensverhältnisse durchaus andere sind, ist dennoch die Wahrscheinlichkeit dafür groß, daß die Stubenfliegen hier ebenfalls Eier von Eingeweideschmarotzern des Menschen an sich haben, so daß mit der Möglichkeit zu rechnen ist, daß man sich allerlei Bandwürmer, Spulwürmer u. dgl. auch ohne Fleischgenuß durch den Genuß von Nahrungsmitteln zuziehen kann, an die Fliegen gegangen sind.

## Literatur.

**Prodromus der Lepidopterenfauna von Niederösterreich.** Herausgegeben von der Lepidopterologischen Sektion der k. k. zool. botan. Gesellschaft in Wien. Mit einer Landkarte. Wien 1915, Verlag der k. k. zool. bot. Gesellschaft. Preis 20 Kronen. (221 Seiten.) Die 2930 Schmetterlingsarten Niederösterreichs werden nach 17 Zonen in Tabellenform gebracht.

Das Hauptgewicht in dieser mühevollen Arbeit ist darauf gelegt, die Sammler zu veranlassen, die bei jeder Art durch die tabellarische Anordnung sichtbaren Lücken in der Verbreitung in Niederösterreich ehebaldigst zu füllen (was z. B. bereits durch Hirschke geschehen ist), damit diesem Vorläufer bald eine richtige Fauna Niederösterreichs folgen könne.

**XXVI. Jahresbericht des Wiener entomologischen Vereines, 1915.** Wien 1916. Im Selbstverlage des Wiener entomologischen Vereines.

Wohl wie überall, ist auch der obgenannte XXVI. Jahresbericht des als selbständiger Verein die erste Stelle in Oesterreich-Ungarn einnehmenden Wiener entom. Vereines etwas schmal geraten. Es zeugt jedenfalls von einem ganz besonderen Interesse und Fleiß seiner Mitglieder, wenn trotz des Ernstes der Zeit acht Beiträge niedergelegt erscheinen:

1. Eine neue Aberration von *Agria tau* L. Von Emil Hoffmann in Kleinmünchen, Oberösterreich.
2. Ueber die Lepidopterenfauna des südwestlichen Winkels von Niederösterreich. II. Teil. Von Dr. med. Carl Schawerda, Wien.
3. Kreuzung von *Arctia villica* L. mit *Arctia villica* v. Konewkai freyer. Von Karl Höfer, Klosterneuburg.
4. Ein kleiner Beitrag zur Schmetterlingsfauna von Kärnten und Krain. Von Emil Hoffmann in Kleinmünchen, Oberösterreich.
5. Ein neuer Schwärmerhybrid: *Pergesa hybr. iuliana* (n. hybr.), ♂. — *Pergesa elpenor* ♂ × *Celerio hybr. epilobii* ♀. Von Dr. H. Rebel.
6. *Hibernia ankeraria* Styr. und deren ersten Stände. Von Albert Naufock, derzeit Laibach.
7. Ueber die Lepidopterenfauna Cyperns. Von Dr. H. Rebel-Wien.
8. Zur Lepidopterenfauna der Insel Rhodus. Von Dr. H. Rebel-Wien.